



Internationale
ERICH FROMM Gesellschaft e.V.

Unterrichtsvorbereitungen



**Furcht vor der Freiheit -
Fluchten vor der Freiheit**

Erich Fromm (1900-1980) ist als Psychoanalytiker und Sozialpsychologe ebenso bekannt wie als Autor und bedeutender Humanist des 20. Jahrhunderts. Wie kaum ein anderer in Deutschland geborener Humanwissenschaftler hat Erich Fromm weltweit gewirkt. Seine Schriften und Erkenntnisse werden weltweit gelesen und rezipiert. Die Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft dient der Erhaltung, Erforschung, Weiterentwicklung und Vermittlung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und Ideen von Erich Fromm.

Weitere Informationen auf www.erich-fromm-online.de

Internationale Erich Fromm Gesellschaft e.V.

Konzeption und Ausführung: Dr. Georg Osterfeld, Monika Niel, Gerd Niel-Ahlers
Bonn, 2013

info@fromm-gesellschaft.de

www.fromm-gesellschaft.de

Furcht vor der Freiheit – Fluchten vor der Freiheit

Im folgenden werden drei Unterrichtssequenzen für jeweils ca. 5 Unterrichtsstunden vorgestellt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Sequenzen auch losgelöst voneinander genutzt werden können. Die Unterrichtsmaterialien sind für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und entsprechende Kurse/Klassen anderer Schulformen gedacht für Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich (z.B. Ethik, Religion, Geschichte, Politik, Ökonomie, Sozialwissenschaft, Gesellschaftslehre). Die Themenauswahl erfolgte nach gesellschaftspolitischer Relevanz und ist insbesondere an der Lebenswelt der SchülerInnen orientiert.

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtsreihe stehen die Fluchten von der Freiheit in das Autoritäre, in das Destruktive und in den Konformismus.

I Leitfragen (Möglichkeiten):

Was ist Freiheit? – Braucht Freiheit Grenzen? – Warum werden Freiheitsrechte nicht wahrgenommen? – Wo bin ich in meinem Leben frei, wo unfrei? - Was ist Unfreiheit? – Wo schränke ich mich selbst ein und warum? (Sinn: Im Unterrichtsgespräch einen allgemeinen Problemaufriss zu finden)

2 Einleitungstext zu Fromms „Furcht vor der Freiheit“

Durch die Entwicklungen des 18. und 19. Jahrhunderts hatten Demokraten, Liberale und Sozialisten Hoffnungen auf eine humanistische Zukunft der Menschheit. W. Rathenau drückte den Optimismus so aus: „Die Wasser der Weltgeschichte fließen unablässig hinab zum Tale, das da Freiheit heißt. Sie lassen sich durch nichts umkehren, höchstens aufhalten, doch überlange Stauung bricht die Dämme.“¹ Fromm steht diesen Hoffnungen positiv gegenüber:

Die Geschichte schien zu beweisen: Der Mensch kann sich selbst regieren, er kann selbst seine Entscheidungen treffen und denken und fühlen, was er für richtig hält. Die volle Entfaltung aller im

¹ Zit. nach: K. H. Flach, „Noch eine Chance für die Liberalen oder Die Zukunft der Freiheit“, S. 96, Ffm 1984

Menschen schlummernden Möglichkeiten schien das Ziel zu sein, dem sich die gesellschaftliche Entwicklung mit raschen Schritten näherte. (...) Eine Fessel nach der anderen wurde gesprengt. Der

Mensch befreite sich aus seiner Beherrschung durch die Natur und machte sich zu ihrem Herrn; er beseitigte seine Beherrschung durch die Kirche und durch den absolutistischen Staat. Die Abschaffung der äußeren Botmäßigkeit schien die notwendige, aber auch hinreichende Vorbedingung für die Erreichung des ersehnten Ziels zu sein: der Freiheit des Individuums.²

Diese Hoffnungen sind im Jahre 1941, als dieses Buch entstand, erschüttert worden, u.a. durch den 1. Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus, Stalinismus und den Beginn des 2. Weltkrieges. Nach einer Analyse von gegenläufigen Tendenzen, die die Freiheit des Menschen einschränken, fragt Fromm:

Gibt es außer dem angeborenen Wunsch nach Freiheit auch eine instinktive Sehnsucht nach Unterwerfung? Und wenn es diese nicht gibt, wie ist dann die Anziehungskraft zu erklären, welche die Unterwerfung unter einen Führer heute auf so viele ausübt? Unterwirft man sich nur einer offenen Autorität, oder gibt es auch eine Unterwerfung unter internalisierte Autoritäten, wie die Pflicht oder das Gewissen, unter innere Zwänge oder anonyme Autoritäten wie die öffentliche Meinung?³

Die vormoderne Lebenswelt hat den einzelnen Menschen in seiner Freiheit eingeschränkt, diese Grenzen haben ihm allerdings auch Halt und Sicherheit gegeben. So unterlag der mittelalterliche Mensch vielfältigen Zwängen, gleichzeitig war er aber auch in klare Gesellschaftsstrukturen eingebunden und hatte seinen festen Platz in der Gesellschaft. Die Moderne hat diese Grenzen aufgehoben, so einerseits Freiheit ermöglicht, andererseits aber auch die Sicherheiten genommen; so ist der moderne Mensch nicht nur frei, sondern auch gleichzeitig unsicher und ängstlich.

Nachdem er die primären Bindungen, die ihm Sicherheit gaben, durchtrennt hat und der Welt als völlig separater Größe gegenübersteht, bleiben ihm zwei Möglichkeiten, den unerträglichen Zustand seiner Ohnmacht und Einsamkeit zu überwinden. Der eine Weg führt in die „positive Freiheit“. Der Mensch hat die Möglichkeit, spontan in Liebe und Arbeit mit der Welt in Beziehung zu treten und auf diese Weise seinen emotionalen, sinnlichen und intellektuellen Fähigkeiten einen echten Ausdruck zu verleihen. Auf diese Weise kann er mit seinem Mitmenschen, mit der Natur und mit sich selbst wieder eins werden, ohne die Unabhängigkeit und Integrität seines individuellen Selbst aufzugeben. Der andere Weg, der ihm offen steht, ist der zu regredieren⁴, seine Freiheit aufzugeben und den Versuch zu machen, seine Einsamkeit dadurch zu überwinden, dass er die Kluft, die sich zwischen seinem Selbst und der Welt aufgetan hat, zu

² E. Fromm, „Furcht vor der Freiheit“ in „Erich Fromm Gesamtausgabe“ München 1999 S. 219

³ E. Fromm, aaO, S. 221

⁴ Regredieren: auf eine niedrigere, frühere Entwicklungsstufe zurückfallen. In der kindlichen Entwicklung kann es bei gestörter Entwicklung beispielsweise wieder zum Einnässen kommen.

beseitigen. Dieser zweite Weg kann niemals zu einer solchen Einheit mit der Welt führen, wie sie war, bevor der Mensch zum „Individuum“ wurde, denn seine Lostrennung lässt sich nicht rückgängig machen.

Es handelt sich um eine Flucht aus einer unerträglichen Situation, die ein Weiterleben auf Dauer unmöglich machen würde.⁵

Da viele Menschen in ihrer Angst und Ohnmacht zu produktiven Lösungen nicht in der Lage sind, versuchen sie durch Rückkehr zu vorherigen Formen der Bindung die Trennung zu überwinden. Diese Formen der Flucht sind illusionär, weil sie die Probleme nicht lösen. Jedoch sind sie, weil sie einfache Lösungen anzubieten scheinen, für viele Menschen attraktiv.

Fromm analysiert drei Fluchtmöglichkeiten:

- Flucht ins Autoritäre
- Flucht ins Destruktive
- Flucht ins Konformistische

Didaktischer Hinweis:

Es kann durchaus sinnvoll sein, an dieser Stelle Begriffsklärungen vorzunehmen. Die SchülerInnen können z.B. ihre Definitionen und ihr Verständnis von „autoritär“, „destruktiv“ und „konformistisch“ – ggf. nach Recherchen - äußern und kritisch hinterfragen. Genauso produktiv kann es aber sein, wenn die Begriffe ohne Klärung aus der Alltagssprache genommen werden. In dieser Materialie wird mit Textverweisen auf die Frommsche Begrifflichkeit hingewiesen.

3 Flucht in das Autoritäre

Dieser Fluchtmechanismus lässt sich insbesondere in totalitären Strukturen beobachten, so im Nationalsozialismus, im Stalinismus und auch heute in rechtsextremen Organisationen. – Die folgenden Quellenempfehlungen führen zu Bearbeitungsmöglichkeiten der anschließenden Fragen im Textbezug:

- a. „Bündische Jugend“ bei Wikipedia
- b. „Jugendbewegung“ bei Wikipedia spez. „Die eigenständigen Bünde als Bestandteil des NS-Feindbilds“
- c. „Neonazis in Berlin – Rechte fühlen sich im Multikulti-Kiez wohl. „tageszeitung“ 30.08.10
- d. A. Hitler „Mein Kampf“ S.378, Abschnitt 9. zu „Höchste Autorität...“

Bearbeiten Sie folgende Fragen im Textbezug:

- a. Welche Vorwürfe werden in Material b gegen die Wandervögelbewegung (Material a) erhoben?
- b. Warum war das Autoritäre für damalige Jugendliche attraktiv?
- c. Die „Freie Nationalisten Berlin Mitte (FN)“ wird im Text als „ernstes Bedrohungspotential“ insbesondere für die „Antifa“ bezeichnet. – Sehen Sie Parallelen zur Auseinandersetzung zwischen Hitler-Jugend (HJ) und Bündischer Jugend? – Warum ist das Autoritäre auch heute noch attraktiv?
- d. Beurteilen Sie die Aussagen in den Materialien a bis d vor dem Hintergrund der Darlegungen Fromms zum autoritären Charakter (vgl. letzten Abschnitt zu diesem Thema „Zu 1.3 Flucht in das Autoritäre“).

Zu 3 „Flucht in das Autoritäre“

Der erste Fluchtmechanismus (...) ist die Tendenz, das eigene Selbst aufzugeben und es mit irgend jemand oder irgend etwas außerhalb seiner selbst zu verschmelzen, um sich auf diese Weise die Kraft zu erwerben, die dem eigenen Selbst fehlt. Es handelt sich also darum, neue „sekundäre Bindungen“ als Ersatz für die verlorenen primären Bindungen zu suchen. Deutlich erkennbare Formen dieses Mechanismus sind das Streben nach Unterwerfung und nach Beherrschung oder – besser gesagt – die masochistischen und sadistischen Strebungen, (...)⁶

Bevor wir nun den autoritären Charakter erörtern, sollten wir noch den Begriff Autorität klären. Autorität ist keine Eigenschaft, die jemand „hat“ in dem Sinn, wie er Besitz oder körperliche Eigenschaften hat. Autorität bezieht sich auf eine zwischenmenschliche Beziehung, bei der der eine den anderen als ihm überlegen betrachtet. Aber es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen einer Überlegenheits-Unterlegenheits-Beziehung, die man als rationale Autoritätsbeziehung beschreiben, und einer solchen, die man als hemmende Autoritätsbeziehung beschreiben kann. (...) Die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler und die zwischen Sklavenbesitzer und Sklave gründen sich beide auf die Überlegenheit des einen über den anderen. Das Interesse von Lehrer und Schüler geht in die gleiche Richtung. Der Lehrer ist zufrieden, wenn es ihm gelingt, seinen Schüler zu fördern; gelingt es ihm nicht, ist er ebenso gescheitert wie der Schüler. Dagegen möchte der Sklavenhalter den Sklaven nach Möglichkeit ausbeuten; je mehr er aus ihm herausholt, desto zufriedener ist er. Gleichzeitig versucht der Sklave, so gut er kann seine Ansprüche auf ein Minimum an Glück zu verteidigen. Diese Interessen laufen zweifellos einander zuwider, (...) ⁷

Das allem autoritären Denken gemeinsame Merkmal ist die Überzeugung, dass das Leben von Mächten bestimmt wird, die außerhalb des Menschen, seiner Interessen und seiner Wünsche liegen. Es gibt kein anderes Glück als die Unterwerfung unter diese Mächte. (...) Dem autoritären Charakter mangelt es nicht an Tatkraft, Mut und Glauben. Aber diese Eigenschaften haben für ihn eine andere Bedeutung als für einen Menschen, der sich nicht nach Unterwerfung sehnt. Für den autoritären Charakter wurzelt die Aktivität im Gefühl der Ohnmacht, das er überwinden möchte. Aktivität in diesem Sinne heißt im Namen von etwas handeln, das dem eigenen Selbst übergeordnet ist. Man kann im Namen Gottes handeln oder im Namen der Vergangenheit, im Namen der Natur oder der Pflicht, aber niemals im Namen der Zukunft, des noch Ungeborenen, des Machtlosen oder des Lebens als solchem. Der autoritäre Charakter gewinnt seine Kraft zu handeln, in dem er sich an eine überlegene Macht anlehnt. Diese Macht ist unanfechtbar und unveränderlich. Mangel an Macht ist für ihn stets ein untrügliches Zeichen von Schuld und Minderwertigkeit, und wenn die Autorität, an die er glaubt, Zeichen von Schwäche erkennen lässt, so verwandelt sich seine Liebe und Achtung in Hass und Verachtung. (...) Nicht das Schicksal zu ändern, sondern sich ihm zu unterwerfen, macht den Heroismus des autoritären Charakters aus. Er glaubt an die Autorität, solange sie stark ist und Befehle erteilen kann. Letzten Endes wurzelt sein Glaube in seinem Zweifel und stellt den Versuch dar, diesen zu kompensieren. Aber er hat keinen Glauben, wenn wir unter Glauben das feste Vertrauen auf Verwirklichung dessen verstehen, was bisher nur als Möglichkeit existiert. ⁸

⁷ E. Fromm, aaO, S. 313f

⁸ E. Fromm, aaO, S. 317f

4 **Flucht in das Destruktive**

Dieser Fluchtmechanismus wird z.B. erkennbar als

- Autodestruktion (Alkoholismus, Drogen, „Ritzen“, Selbstmord)
- Fremddestruktion (Vandalismus, Amoklauf, Sprayer) und/oder
- Exzessive Risikobereitschaft (Auto, Sport)

Fragen/Aufgaben im Textbezug:

- a. Welche Fluchtmechanismen sind in den Texten der nachstehenden Quellenempfehlungen zu erkennen?.
- b. Was ist je Ausdruck der „Destruktion“?
- c. Was erkennt Fromm als Ursachen der Destruktion?
- d. Beschaffen Sie aktuelle Belege für „Fluchten ins Destruktive“ für Diskussionen unter den Punkten a. bis c. in der Gruppe.

Quellenempfehlungen:

Quellentext a

aus Wikipedia „Amoklauf von Winnenden“

Quellentext b

Süd Kurier 10.09.10 „Radolfzell - Blinde Zerstörungswut im Hafen“

Quellentext c

aus Wikipedia „Extremsport“

Zu 4 „Flucht ins Destruktive“

Wer die persönlichen Beziehungen in unserem gesellschaftlichen Leben betrachtet, muss bestürzt sein über das Ausmaß der überall herrschenden Destruktivität. Meist ist man sich ihrer nicht unmittelbar bewusst, (...) Es gibt destruktive Tendenzen, die aus einer besonderen Situation als Reaktion auf Angriffe auf unser Leben oder auf das Leben anderer, auf unsere Integrität oder auch auf Ideen, mit denen wir uns identifizieren, erwachsen (Konkretisierung?). Diese Art der Destruktivität ist eine natürliche und notwendige Begleiterscheinung unserer Lebensbejahung.⁹ Dagegen handelt es sich bei der hier zur Erörterung stehenden Destruktivität nicht um eine rationale – oder man könnte auch sagen „reaktive“ – Feindseligkeit, sondern um eine im Menschen ständig bereitliegende Tendenz, die sozusagen nur auf die passende Gelegenheit wartet, sich zu manifestieren. Wenn wir für die Destruktivität eines Menschen keinen objektiven „Grund“ feststellen können, bezeichnen wir ihn als geisteskrank oder psychisch krank (auch wenn er sich selbst gewöhnlich irgendeine Rationalisierung¹⁰ zurechtgemacht hat). Meist werden die destruktiven Impulse jedoch so rationalisiert, dass zumindest einige andere Personen oder gesellschaftliche Gruppen an diese Rationalisierung glauben und sie für „realistisch“ halten. Aber die Objekte der irrationalen Destruktivität und die speziellen Gründe, dass man gerade sie auswählt, sind nur von sekundärer Bedeutung. Die destruktiven Impulse sind eine Leidenschaft im Menschen und es gelingt ihnen immer, ein Objekt zu finden. Wenn aus irgendeinem Grunde andere Personen nicht zum Objekt der Destruktivität eines Menschen werden können, kann es leicht geschehen, dass er selbst zum Objekt wird. Wenn das in einem erheblichen Ausmaß geschieht, (...) kann (es) sogar zu einem Selbstmordversuch kommen.¹¹

Mir scheint, dass der Grad der Destruktivität beim einzelnen Menschen in einem direkten Verhältnis dazu steht, wie sehr ihm die Entfaltungsmöglichkeiten in seinem Leben beschnitten wurden. Ich meine damit nicht die Versagung dieses oder jenes triebhaften Wunsches, sondern die Vereitelung des gesamten Lebens, die Blockierung der Spontaneität, des Wachstums und des Ausdrucks der sinnlichen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten. Das Leben hat eine eigene Dynamik; es hat die Tendenz zu wachsen, sich Ausdruck zu verschaffen, sich zu leben. Wird diese Tendenz vereitelt, dann scheint die auf das Leben ausgerichtete Energie einen Zerfallsprozess durchzumachen und sich in Energie zu verwandeln, die auf Zerstörung ausgerichtet ist. (...) Destruktivität ist das Ergebnis ungelebten Lebens. Menschen und gesellschaftliche Bedingungen, die das Leben zu unterdrücken suchen, erzeugen ein leidenschaftliches Verlangen nach Zerstörung, das sozusagen ein Reservoir bildet, aus dem sich die jeweiligen Tendenzen nähren, die sich entweder gegen andere oder gegen sich selbst richten.¹²

⁹ Später (Anatomie) unterscheidet Fromm auch begrifflich zwischen dem Leben dienender Aggression und das Leben hindernder und vernichtender Destruktivität.

¹⁰ Durch Rationalisierung wird den unbewussten Motiven des Handelns ein rationaler Sinn gegeben; z.B.: Fremdenhass wird zu eigener Glaubens- oder Volkstreue rationalisiert.

¹¹ E. Fromm, aaO, S. 322f

¹² E. Fromm, aaO, S. 324f

5 Flucht ins Konformistische

Dieser Fluchtmechanismus wird z.B. in folgenden Feldern erkennbar :

- Mode, Gruppenstile, Körperideale
- Fans (Musik, Fußball, Papst)
- „Marketingcharakter“ und „postmoderner Charakter“ .

Fragen/Aufgaben im Textbezug:

- a. Ordnen Sie folgenden Quellenempfehlungen die o.a. Fluchtfelder zu.
- b. Was ist je Ausdruck der „Konformität“?
- c. Was unterscheidet nach Fromm die „Flucht ins Konformistische“ von den vorgenannten?
- d. Erkennen Sie bei sich und/oder anderen „Fluchten ins Konformistische“? –Stellen Sie dar und diskutieren Sie in der Gruppe.

Quellenempfehlungen:

Quellentext a

Waldkirchen „Die Modetrends in Herbst und Winter“
pnp (Passauer Neue Presse 10.09.10)

Quellentext b

Peter Becker, Fußballfans – vormoderne Reservate zum Erwerb und zur Verteidigung männlicher Ehre. In: G. Völger/H. von Welck (Hrsg.), Männerbünde, Köln 1990, S. 149ff (vergriffen).
Alternativ: Peter Becker/[Gunter A. Pilz](#) „Die Welt der Fans. Aspekt einer Jugendkultur“ 1988

Quellentext c

Von Thomas Widmer. Aktualisiert am 10.09.2010 Thurgauer Zeitung

„Im Frühtau zur Brücke wir ziehn, fallera“ Auch: www.tagesanzeiger.ch/leben/.../Im-Fruiehtau-zur-Bruecke.../print.htm...

Zu 5 „Flucht ins Konformistische“

Dieser Mechanismus (die Flucht ins Konformistische (O.)) stellt die Lösung dar, für die sich viele Menschen in unserer heutigen Gesellschaft entscheiden. Er besteht kurz gesagt darin, dass der einzelne aufhört, er selbst zu sein; er gleicht sich völlig dem Persönlichkeitsmodell an, das ihm seine Kultur anbietet, und wird deshalb genau wie alle anderen und so, wie die anderen es von ihm erwarten. Die Diskrepanz zwischen dem „Ich“ und der Welt verschwindet und damit auch die bewusste Angst vor dem Alleinsein und der Ohnmacht. Man könnte diesen Mechanismus mit der Schutzfärbung gewisser Tiere vergleichen. Diese sehen ihrer Umgebung so ähnlich, dass sie kaum von ihr zu unterscheiden sind. Wer sein Selbst aufgibt und zu einem Automaten wird, der mit Millionen anderer Automaten in seiner Umgebung identisch ist, fühlt sich nicht mehr allein und braucht deshalb keine Angst mehr zu haben. Aber der Preis, den er dafür zahlen muss, ist hoch, es ist der Verlust seines Selbst.¹³

(Wenn) jemand seine persönlichen Wünsche verdrängt und sich das, was andere von ihm erwarten, so zu eigen macht, dass er sich einbildet, er wolle es selbst, (...) (tritt) an die Stelle des ursprünglichen Wunsches der Pseudo-Wunsch (...). (Der) Ersatz der ursprünglichen Akte des Denkens, Fühlens und Wollens durch Pseudo-Akte führt schließlich dazu, dass das ursprüngliche Selbst durch ein Pseudo-Selbst ersetzt wird. Das Pseudo-Selbst ist nur ein Stellvertreter, der die Rolle¹⁴ spielt, die man von ihm erwartet, der es aber im Namen des Selbst tut. Freilich kann jemand auch viele Rollen spielen und subjektiv davon überzeugt sein, in jeder der Rollen „er“ zu sein. Tatsächlich aber ist er in allen diesen Rollen das, wovon er glaubt, dass man es von ihm erwartet, und bei vielen Menschen, wenn nicht gar bei den meisten, wird das ursprüngliche Selbst vom Pseudo-Selbst erstickt. (...) Der Verlust des Selbst und sein Ersatz durch das Pseudo-Selbst erzeugt im Menschen einen Zustand intensiver Unsicherheit. Er ist von Zweifeln besessen, weil er gewissermaßen seine Identität verloren hat, weil er im wesentlichen ein Spiegelbild dessen geworden ist, was andere von ihm erwarten. Um die sich aus diesem Identitätsverlust entspringende Panik zu überwinden, muss er sich anpassen und seine Identität in der ständigen Billigung und Anerkennung durch andere suchen. Wenn er selbst nicht weiß, wer er ist, werden es vielleicht die anderen wissen, sofern er sich nur ihren Anforderungen entsprechend verhält. Wenn sie es wissen, wird auch er es wissen, wenn er ihnen nur Glauben schenkt. Die Automatisierung des Individuums in unserer gegenwärtigen Gesellschaft hat die Hilflosigkeit und Unsicherheit des Durchschnittsmenschen noch verstärkt. Er ist deshalb bereit, sich neuen Autoritäten zu unterwerfen, die ihm Sicherheit anbieten und seine Zweifel mindern.¹⁵

¹³ E. Fromm, aaO, S. 325f

¹⁴ Rolle ist das Bündel von Erwartungen, das an den Inhaber einer bestimmten Position von den anderen gestellt

wird; beispielsweise erwarten Schüler von der Rolle „Lehrer“ ein bestimmtes Verhalten.
¹⁵ E. Fromm, aaO, S. 336f

6 Weiterentwicklung des Menschen als einziger gangbarer Weg

Wenn der Prozess der Entwicklung der Menschheit harmonisch verlaufen wäre (...), so wären beide Seiten der Entwicklung – die wachsende Stärke und die wachsende Individuation – genau gegeneinander abgewogen. So aber ist die Geschichte der Menschen eine Geschichte der Konflikte und Kämpfe. Jeder Schritt in Richtung einer wachsenden Individuation hat die Menschheit mit neuen Unsicherheiten bedroht. Einmal gelöste primäre Bindungen¹⁶ können nicht mehr geflickt werden; in ein einmal verlassenes Paradies kann der Mensch nicht mehr zurückkehren. Es gibt nur eine einzige produktive Lösung für die Beziehung des Menschen zur Welt: seine aktive Solidarität mit allen Mitmenschen und sein spontanes Tätigsein, Liebe und Arbeit, die ihn wieder mit der Welt einen, nicht durch primäre Bindungen, sondern als freies, unabhängiges Individuum.¹⁷

Quellenempfehlungen:

- www.erich-fromm.de > „Leben und Werk“ > „Credo eines Humanisten“
- Erich Fromm „Haben oder Sein“ München 2005 bei dtv

7 Reflexionsfragen (Möglichkeiten)

- Welche Fluchtmechanismen kennen Sie (noch)? Berichten Sie aus Ihrem Umfeld
- Wie wirken sie sich Ihrer Erfahrung nach aus?
- Wie bewerten Sie die jeweiligen Möglichkeiten? Gewichten Sie „Positiv“ und „Negativ“.
- Was versteht Fromm unter „Weiterentwicklung des Menschen“? – Welche Möglichkeiten sehen Sie diesbezüglich für sich?

¹⁶ Unter primären Bindungen versteht Fromm die „natürlichen“, „blutmäßigen“ Bindungen an die Mutter, die Sippe und den Stamm. Als natürliche, primäre Bindungen werden dem Menschen auch die an eine Religion, eine Nation oder eine Klasse suggeriert.

¹⁷ E. Fromm, aaO, S. 238